

# Umstrukturierung des ASG

„Komitee pro asg“ erläutert dem Gemeinderat die Planungen für das Raumprogramm und die Sanierung der Schule

Das Albert-Schweitzer-Gymnasium verfügt zwar über genügend große Flächen für die Ganztagesbetreuung, diese sind jedoch nicht sinnvoll strukturiert und somit im aktuellen Zustand nicht effizient nutzbar. Die Planungen für eine Umstrukturierung der Räume wurden am Donnerstag dem Gemeinderat zur Vorberatung vorgestellt.

Einzelplanungen für die verschiedenen Gebäude seien hier nicht sinnvoll, erläuterte Erster Bürgermeister Harald Rilk in der Sitzung. Solche Umstrukturierungsmaßnahmen wären nur durch ein Gesamtkonzept lösbar, damit sich die Einzelplanungen später nicht behinderten.

Aus diesem Grund bildete sich am ASG im Januar 2013 das „Komitee pro asg“, bestehend aus Schulleitung, Lehrern, Schülern und Eltern, um eine Gesamtkonzeption zu erarbeiten. Glücklicherweise, so Rilk, befindet sich mit Kuno Bantle ein Architekt unter den Elternvertretern, der sein Fachwissen mit einbringen konnte.

Ein Jahr lang wurde beraten und geplant, unter Berücksichtigung der Vorgaben, dass sich alle Änderungen auf den Gebäudebestand beziehen und das Konzept



Vertreter vom „Komitee pro asg“ (erste Reihe links) kamen am Donnerstag in die Sitzung des Gemeinderats, um ihre Pläne vorzustellen. Auch Freunde, Schüler und Lehrer der Schule waren im Publikum vertreten.

Foto: Baranowski

langfristig pädagogisch Sinn macht, bis im Dezember 2013 die Planungen und Wünsche an die Stadtverwaltung übergeben werden konnten.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden von ihr geprüft und das so entstandene Konzept mit einem Kostenvoranschlag dem Gemeinderat zur Vorberatung vorgelegt.

Schülersprecher Patrick Otto, derzeit in der 9. Klasse, erläuterte die Planungen für die Lernbereiche. Der Hexenbuckelbau beherbergt im Moment zwei Aufenthaltsräume, die jedoch nicht optimal seien und daher kaum genutzt würden. Hier soll ein Selbstlernzentrum für die

Schülerinnen und Schüler entstehen, das ihnen ständig zugängliche Rechnerräume, Präsentationsräume und eine Schülerbibliothek bietet.

Konrektor Max Kopplin ging auf den naturwissenschaftlichen Bereich ein, der zurzeit auf vier Gebäude verteilt ist. Die Räume dafür seien zu 80 Prozent mit Hörsaalbestuhlung ausgestattet, Praktika und Gruppenarbeiten wären so nicht möglich und zwei Praktikumsräume fehlten komplett. Hierfür biete sich das Schwanenseegebäude an, da dort auch gemeinschaftliche Sammlungs- und Vorbereitungsräume eingerichtet werden könnten.

Das momentane Provisorium im Neubau würde dann für Bildende Kunst und Musik zur Verfügung stehen, im Untergeschoß wird an einen Informatik- oder Mehrzweckraum gedacht.

Schulleiter Günter Koch merkte an, dass sich auch die Rolle der Schulleitung in den letzten Jahren stark verändert habe. Auch die Abteilungsleiter bräuchten eigene Büros, ebenso bestehe ein Bedarf bei den Sozialarbeitern und Verbindungslehrern.

Kuno Bantle äußerte sich zum Hauptbau Ost, in dem Klassenzimmer untergebracht sind. Hier sollen zusätzliche Zimmer geschaffen werden,

die verschiedene Unterrichtsformen ermöglichen und zusammenschaltbar sind.

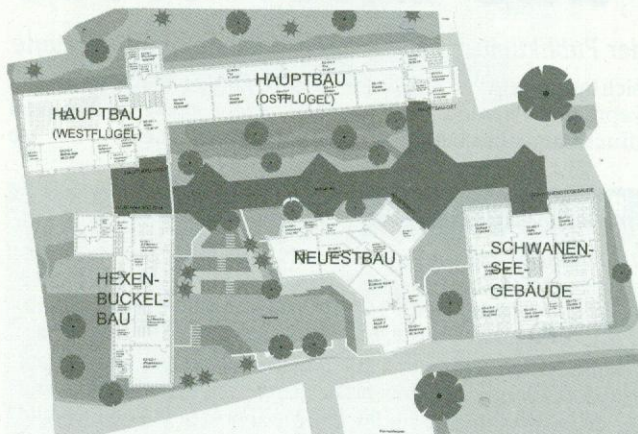
Schulleiter Koch ging noch auf die Aula und die Fläche zwischen Haupt- und Hexenbuckelbau ein. Diese Vorhaben sollen jedoch aus Kostengründen noch nicht umgesetzt werden, im Gesamtkonzept sind sie für die Ganzheitlichkeit der Planung dennoch schon mit einbezogen.

Nach dem Vortrag dankte Oberbürgermeister Rudolf Michl der Schulgemeinschaft für den Einsatz sowie die hervorragende Ausarbeitung und Präsentation der Pläne.

EBM Rilk erläuterte, dass der Vorschlag der Schulgemeinschaft von der Verwaltung geprüft, überarbeitet und eingeschränkt wurde, so dass sowohl das Raumprogramm des Landes, die Gleichwertigkeit der städtischen Schulen sowie die Finanzierbarkeit Beachtung fänden. So verblieb vom ursprünglichen Kostenrahmen von 5,5 Millionen Euro eine Investition in Höhe von rund 4 Millionen Euro, die sich in 2,4 Millionen für die Umstrukturierung und 1,6 Millionen für noch ausstehende Sanierungsmaßnahmen aufteilt.

Die Diskussion der Stadträte zu der Vorberatung gibt es auf Seite 3 zu lesen.





Die vier Gebäude des Albert-Schweitzer-Gymnasiums sind nicht optimal belegt – die benötigte Fläche ist vorhanden, jedoch nicht effizient genutzt. Die Planungen sollen das ändern. Foto: ASG

# Umbau des ASG wird diskutiert

*Die Vorberatung im Gemeinderat bewegte die Gemüter*

**Die vorgestellten Pläne zum Umbau des Albert-Schweitzer-Gymnasiums sorgten im Gemeinderat für eine ausgiebige Diskussion.**

Stadtrat Hermann Wagner (AWV) dankte der Schule für die Mühe und lobte die Planung. Jedoch sei die Vorlage nicht in den Schulentwicklungsplan eingeordnet und eine frühzeitigere Information wäre wünschenswert gewesen. EBM Rilk entgegnete, dass eine frühere Information keinen Sinn gemacht hätte, da die Summe der Kosten erst jetzt feststand. Die Maßnahmen am ASG wurden vorgezogen, weil die Planungen schon entsprechend weit vorangeschritten waren und der Antrag auf Förderung daher schon gestellt werden konnte. Hier war Eile geboten, da das Land die Förderung von Sanierungsmaßnahmen von Schulen ab 2015 einstellen wird. Durch den rechtzeitig gestellten Antrag komme das ASG noch in den Genuss der Förderung, so der Erste Bürgermeister.

Gerhard Neidlein (CDU) dankte ebenso dem ASG und würdigte die Arbeit, die dahinter stecke. Zudem stimmte er EBM Rilk zu, dass hinter der Vorlage viel Arbeit stecke. Wilfried Kraft (Grüne) bewertete den Vorschlag als nachvollziehbar und „in die Zukunft geschaut“. Dennoch sei

er nicht glücklich über die hohe Summe und wünschte einen Vor-Ort-Termin. EBM Rilk versprach, diesen zu organisieren.

Wolfgang Ansel (SPD) lobte die „vorbildliche Eigeninitiative“, welche die Voraussetzung für eine funktionale Lösung sei. Die Infrastruktur müsse auf Vordermann gebracht und gehalten werden, es werde hier nicht in Luxus-kategorien gedacht.

Jochen Lehner (AWV) überlegte, ob man nicht den Antrag für die Leonhard-Sachs-Schule auch noch stellen könne. EBM Rilk erklärte, es sei mehr als unwahrscheinlich, dass in sechs Wochen eine Planung erarbeitet werden könne. Das ASG war mit den Planungen weit voraus, ansonsten wäre auch das nicht möglich gewesen.

Norbert Berg (AWV) zeigte sich empört über die veränderten Förderrichtlinien und die Tatsache, dass die Kommunen bei den Schulen in Zukunft stärker belastet würden.

Peter Gansky (BLC) äußerte allgemeine Bedenken gegen die Ganztageschule und ob alle geplanten Maßnahmen notwendig seien.

Wolfgang Ansel (SPD) schloss die Diskussion mit dem Appell, dass das Bekenntnis der Stadt zu ihren Schulen unstrittig sei. alb